Industriekultur Bodensee

65 IN.KU

Juni 2012

Seemuseum in der Kornschütte Kreuzlingen

Modelle der Bodensee- und der Untersee-Rhein-Schiffe Helvetia und Schaffhausen im Seemuseum.

Vom 2. Juni 2012 bis in den Sommer 2013 ist das Seemuseum Gastgeberin für die Wanderausstellung «Industriekultur in der Ostschweiz» der SGTI. Das bestärkt die Initianten des Museums, dass dieses – auch aus Thurgauer Sicht – am richtigen Ort ist: In unmittelbarer Nähe zur «eigentlichen Hauptstadt des Thurgaus», Konstanz, und von den meisten grösseren Ortschaften des Kantons etwa gleich weit entfernt, nämlich 20 bis 25 km. Konstanz und Kreuzlingen zusammen ergeben allein schon ein Besucherpotential von 100 000 Personen. Zudem bildet der Bodensee eine der grössten Tourismusregionen Süddeutschlands.

Das Gebäude des heutigen Seemuseums wurde 1717 in Konkurrenz zum Hafen von Konstanz als Kornschütte samt Landesteg für Lastschiffe errichtet. 1958 kam es in den Besitz der Gemeinde Kreuzlingen. Ursprünglich nannte sich nur das Kloster mit einer benachbarten Häusergruppe Kreuzlingen. Seit 1874 bildet es mit dem nahen Dorf Egelshofen eine Gemeinde, die 1927 die Nachbardörfer Kurzrickenbach und Emmishofen schluckte. 1947 wurde Kreuzlingen eine Stadt. 1958 gelangte durch ein knappes Volksmehr (unter Männern) der grosse Seeburgpark samt Gebäuden in Gemeindebesitz. 1993 konnte an diesem thematisch geeigneten Ort das Seemuseum eröffnet werden. Es ist das einzige Schifffahrts- und Fischereimuseum der Ostschweiz und Südwestdeutschlands. 2012 werden drei neue Sonderausstellungen präsentiert. Nebst der Wanderausstellung über Industriekultur in der Ostschweiz sind das eine Schau über das 1864 von einem Schweizer Dampfschiff gerammte und versenkte bayrische Dampfschiff «Jura» und eine Fotoausstellung zum Thema Bodensee.

Seeburgpark Kreuzlingen

IN.KU

Ursprung als klösterliche Kornschütte

Das Gebäude, in welchem sich das Seemuseum befindet, ist 1717 als Aufbewahrungsort für Wein und Getreide, als «Kornschütte», hart am Seeufer erbaut worden. Bauherrin war das 1848 aufgehobene Augustiner-Chorherrenstift Kreuzlingen, dessen Hauptgebäude seit 1850 das thurgauische Lehrerseminar (heute Pädagogische Maturitätsschule) beherbergt. Dieses reiche Kloster befand sich ursprünglich nahe des Kreuzlinger Tors der Stadt Konstanz. Es wurde zweimal zerstört und ab 1650 einen guten Kilometer weiter südlich an der alten St.Gallerstrasse wieder aufgebaut. Die Kirche ist dem heiligen Ulrich und der heiligen Afra geweiht und nach einem Vollbrand der Gesamtanlage 1963 mustergültig wieder hergestellt worden. Sie enthält eine der schönsten Rokoko-Ausstattungen weit und breit.

Zankapfel Hafenzölle

Die vielen Klöster am See und Rhein hatten «drüben» immer auch Besitzungen und Rechte auf Naturalabgaben und deshalb liess Abt Georg Fichtel 1717 die «Kornschütte» errichten samt einem Landesteg für die Lastschiffe mit ihrer begehrten Ladung. Damit aber tangierte das Kloster die Zollhoheit der Stadt Konstanz und es kam zu einem Streit, der sogar der Eidgenössischen Tagsatzung mehrmals Sorgen bereitete und erst nach über hundert Jahren mit einem Einlenken klösterlicherseits beendet werden konnte.

Vom Lehrerseminar zum Seemuseum

Nach der grossrätlich beschlossenen Aufhebung der Klöster wollte der Kanton Thurgau die gesamte Klosterliegenschaft von Kreuzlingen en bloc verkaufen. Nachdem dies nicht gelang, wurde 1850 das «Schullehrerseminar im Hörnli am See» ins Hauptgebäude verlegt, und in die seenahen Gebäude zogen dann doch private Besitzer ein. Das «Schlössli» wurde zur «Seeburg» umgebaut und aus der Kornschütte wurde 1894 ein landwirtschaftliches Pachtgut. Knapp 30 Jahre nach der Kommunalisierung des Seeburgparkes setzten sich private Initianten um Dr. Hans-Ulrich Wepfer zum Ziel, in der leer stehenden Kornschütte das Seemuseum einzurichten.

Die ehemalige Landestelle bei der Kornschütte ist verlandet, vom See her erkennt man jedoch den Bezug des Gebäudes zum Wasser.

Inszenierung zum Thema Lastschifffahrt um 1900 im Seemuseum.

IN.KU

Seemuseum seit 1993

Die Ausstellungsbereiche

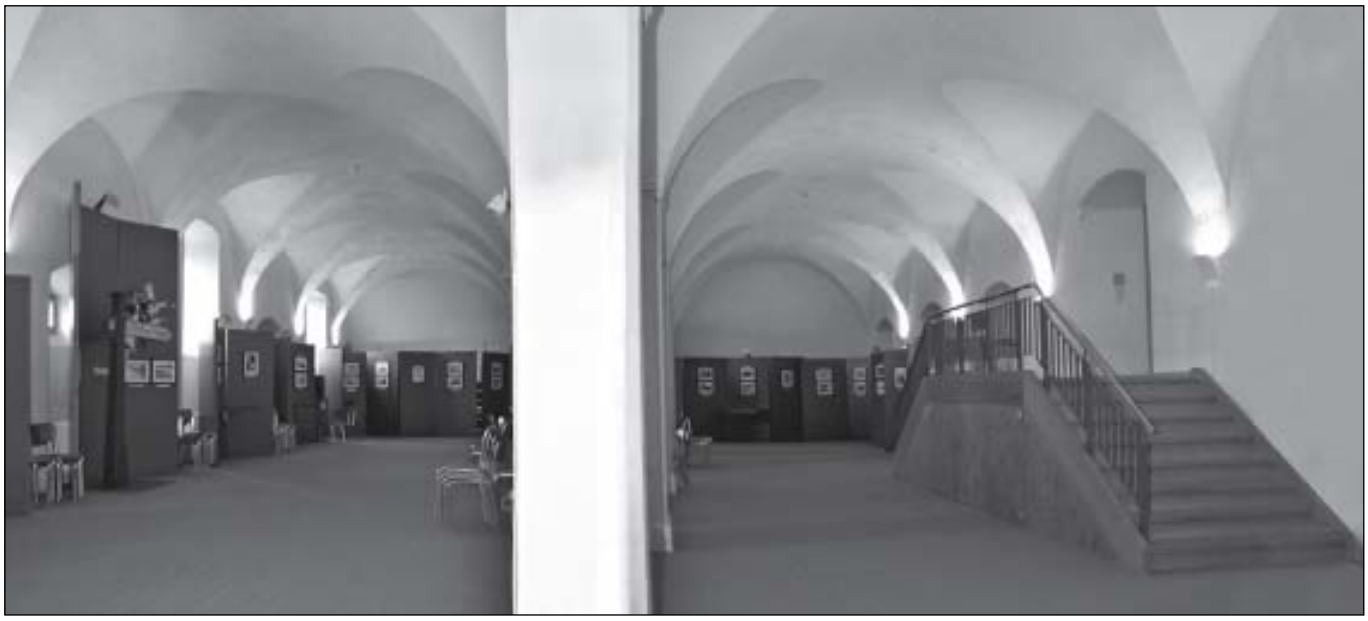
Verschiedene Versuche, ein Schifffahrtsmuseum aufzubauen, scheiterten, auch auf deutscher Seite. Das war 1994 die Chance für das Seemuseum, eine noch bescheidene Schifffahrtsabteilung aufzubauen. Aber schon viel früher, in den 1960er Jahren, begann Dr. Hans-Ulrich Wepfer mit dem Sammeln von Artefakten der Bodenseefischerei – als sich das Kunststoffzeitalter abzuzeichnen begann, als die Verschmutzung (Eutrophierung) des Sees beängstigende Ausmasse annahm und die Zukunft der Bodenseefischerei sehr im Ungewissen lag. Die 1993 eröffnete Fischereiabteilung ist deshalb sehr gut bestückt, auch mit vielen interessanten Abbildungen und Filmdokumenten instruktiv inszeniert.
Die Schifffahrtsabteilung ist seit 1994 kontinuierlich gewachsen.

Sie umfasst heute

- drei Oldtimer-Segelboote, darunter einen stolzen «Lacustre»,
- 50 Schiffsmodelle von verschiedenen Erbauern,
- zahlreiche Originalgemälde,
- interessante Originalteile, u.a. einen Voith-Schneider-Schiffspropeller und eine kleine Dampfmaschine.
- Ein weiteres Standbein soll in den nächsten Jahren entstehen: Arbeitstitel «Mensch und See». Das Seemuseum will da die Leistungen der limnologischen Forschung am Bodensee zugänglich machen und die Besucher zum bewussten Umgang mit dem Trinkwasser führen.

Im Aussenbereich steht das Schaufelrad des 1995 abgebrochenen Raddampfers Major Davel, ein Bootsschaulager steht auf der Wunschliste.

Der ehemalige Weinkeller dient als Ausstellungsraum und für verschiedene Anlässe.



Fischerei-Ausstellung in der bald 300 Jahre alten, hölzernen Tragkonstruktion des ehemaligen Hafen- und Lagergebäudes.

IN.KU

SGTI

«Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur»

Postfach 2408, 8401 Winterthur

PC-Konto: 80-33931-4

Präsident: Dr. Markus Meier, Aarau
Geschäftsstelle: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur

Die SGTI bietet zum jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 60.–

- Vorträge, Exkursionen, Reisen, Tagungen, Ausstellungen
- jährlich 4 Zeitschriften «industrie-kultur», 3 IN.KU-Bulletins und weitere industriekulturelle Publikationen.
- Internet-Plattform ISIS für Industriekulturgüter

Weitere Unterlagen über unsere Aktivitäten erhalten Sie über folgende Adresse: SGTI, Postfach 2408, 8401 Winterthur

ASHT

«Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel»

Adresse postale: ASHT Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel, Case postale 2408, 8401 Winterthour

CCP: 80-33931-4

Président: Dr. Markus Meier, Aarau

Secrétariat: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthour

- L'ASHT organise des conférences, excursions, symposiums, expositions, voyages du patrimoine industriel.
- Les membres reçoivent le IN.KU et la revue «industrie-kultur» et d'autres publications.
- ISIS Plate-forme d'information pour la sauvegarde du patrimoine industriel de la Suisse

Cotisation annuelle: Fr. 60.–

Sur demande (ASHT, case postale 2408, 8401 Winterthour) nous vous envoyons très volontiers toute documentation concernant l'ASHT.

www.sgti.ch
www.asht.ch
www.industrie-kultur.ch
www.patrimoine-industriel.ch
www.industrial-heritage.ch

Mail: **info@sgti.ch**

SEEMUSEUM
KORNSCHÜTTE KREUZLINGEN

Die Zukunft des Seemuseums

Das Seemuseum ist weitherum das einzige Schifffahrts- und Fischereimuseum und es ist überregional, bodenseeumspannend und international, was seine Sammlungsbestände und Ausstellungsthemen anbelangt. Organisatorisch und finanziell basiert es in Kreuzlingen und Umgebung – die Stiftung Seemuseum wurde 1987 gegründet mit dem Ziel, dem markanten Gebäude der leer stehenden Kornschütte eine Zukunft zu geben.
Da die Stiftung zu keiner Zeit über reichliche Mittel verfügt hat, gibt es im Seemuseum kaum teure Installationen, dafür ist alles echt. Es werden keine künstlichen «Erlebniswelten» gezeigt. Bereits während der Umbauzeit arbeitete eine Gruppe Freiwilliger engagiert in allen möglichen Bereichen mit, es waren fast alles pensionierte, d.h. erfahrene Techniker und Bauleute. Auch der Betrieb liegt weitgehend in der Verantwortung von Freiwilligen. Diese ist insofern umfassender als bei vielen Museen, als die Stiftung gegenüber der Gebäudeeigentümerin, der Stadt Kreuzlingen, zum pfleglichen Umgang mit dem mächtigen Gebäude verpflichtet ist. Besucher äussern sich oft erstaunt darüber, dass das Seemuseum nicht bekannter sei. Schon mehrfach wurde die rhetorische Frage gestellt: «Wissen die Stadt und der Kanton, welche Schätze dieses Museum birgt?»
Die enormen Anstrengungen vieler Museen im Bodenseeraum, die Qualität ihrer Angebote zu verbessern, müssen von den Verantwortlichen der Stiftung Seemuseum ernst genommen werden. Einen Lichtblick gibt es: Im Lauf dieses Jahres wird ein neuer Museumsleiter die Arbeit aufnehmen und das Mitarbeiterteam verstärken.

Im 3. Stockwerk geht es ums Tauchen, um Seerettung und um Zoll und Grenzwache.

Ein Blick ins Foyer des Seemuseums.

Liebe Leserin, lieber Leser, sorgen Sie mit der Bekanntmachung dafür, dass das Seemuseum Kreuzlingen gut besucht wird:
www.seemuseum.ch

Impressum

Text Dr. H.U. Wepfer, Mitbegründer und Leiter des Seemuseums 1987-2011
Fotos Stiftung Seemuseum
Gestaltet von Andreas Fahrni, Schaffhausen
Gedruckt bei Peter Gehring AG, Winterthur